LD 4202

Lieder für Leidende.

Von

Johann Caspar Lavater.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG

Tübingen,
druckts Johann Friedrich Balz.
1787.

Diese Lieder sind theils aus dem **christlichen Dichter**, theils aus einer noch handschriftlichen Sammlung genommen. — Die Lieder **für Leidende**, so sich in den übrigen Liedersammlungen befinden — sind hier, aus Billigkeit gegen den Verleger, nicht eingerückt. Diese kleine Sammlung übrigens, ist eine Beylage zur **Handbibel für Leidende, Kranke und Sterbende.**

Zürich den 17 August 1786.

Innhalt.

(Aus dem christlichen Dichter.)

I. Ermunterungen.

1. Freyheit von zu bangen Sorgen.
2. Deines, meines Gottes Blicke.
3. O Bruder! Freu' dich deiner Tage!
4. Klage deinem Gott nur offen.
5. Ja! Sie fliegen deine Tage.
6. Wenn du Gott dein Herz ausschüttest.
7. Lieber Dulder! Deine Leiden.
8. Nicht einen Schritt, den Gott nicht führt.
9. Nur schweigend verschlossen! Nur fest und nur stille!
10. Sey mit jedem deiner Tage.
11. Sey zufrieden! Lerne tragen.
12. Dunkle, heisse, bange Stunden.

II. Anbethungen, Gebether, Seufzer.

1. Tägliches Gebeth. Herr! Lehre mich den Wehrt der schnellen Erdentage!
2. Vertrauen in tiefem Leiden. Wenn noch so hart du scheinen solltest.
3. Gebethlied an Christus. (Luc. VII. 1 = 10.) Nicht Gränzen, Herr, hat deine Macht!
4. Du speisest Hungrige mit Brod!
5. An den Gekreuzigten. Müde, dürstend und entkräftet.
6. An den Auferstandnen. O du einst Todter und Begrabner!
7. Ach! Nur ein Blick auf deine bleiche.
8. O du, den herrlich Gottes Rechte.
9. Seufzer eines Kranken. Ist's möglich, Vater, Alles ist.
10. Gebethlied eines sehr Elenden. Allmächtiger Erbarmer!
11. Bey schlafloser Nacht. O du des Glaubens fester Fels!
12. Seufzer eines Schlaflosen. Ach aller Kranken, Reicher, Armer.
13. Liedchen eines Schwehrhöhrenden. Du, der das Aug schuff und das Ohr!
14. Lied nach der Genesung. Jeder Hauch von meinem Leben.

III. Tröstungen beym Tode Geliebter.

1. Zufriedenheit bey dem Tode eines Geliebten. Gegeben Er! Er hat's genommen.
2. Tröstungen. Vernimm in einer dunkeln Stunde.
3. Der Liebe schmerzenvolle Zähren.

Zugabe.

Sünde und Gnade. Die Sünde blendet erst -- dann tödet.

I.

Ermunterungen.

1.

Freyheit von zu bangen Sorgen,
Kraft, zu tragen jeden Schmerz,
Neues Licht mit jedem Morgen,
Duldender, wünscht dir mein Herz!
Heil sey Jeder deiner Tage!
Kummerfrey sey deine Brust!
Was du tragen sollst, das trage!
Was du hast, genieß mit Lust!
Danke Gott für jede Freude!
Thue stets die nächste Pflicht!
Nur das nächste Leiden leide!
Für das ferne sorge nicht!
Jeden Morgen tritt mit froher
Dehmuth hin auf deine Bahn!
Jeden Mittag Gottes = froher
Klimm zum hohen Ziel hinan!
Jeden Abend sey zufrieden,
Fröhlich jede Mitternacht,
Weil Geduld dich schon hienieden
Zum erhabnen Engel macht.

2.

Deines, meines Gottes Blicke
Stärken in der Schwachheit dich!
Ob dich Last des Leidens drücke,
Sprich du: „Dennoch Dein bin ich!
„ Vater bist Du! Dich umfassen
„ Will ich, wann mich Nacht umgiebt!
„ Sollte Der mich je verlassen,
„ Der mich, eh' ich war, geliebt?
„ Der der Freuden viel mir schenkte,
„ Der mir Leib und Seele gab;
„ Sie, die ewig unumschränkte
„ Güte, die mir Alles gab!
„ Sie, und wenn sie auch mich kränkte,
„ Schaut auf mich mit Lust herab!
„ Sie verwandelt jede Pein
„ In Triumph! In ihr allein
„ Soll mein Herz sich ewig freu'n. „

3.

O Bruder! * Freu' dich deiner Tage!
Wer sendet Freude? Wer die Klage?
Der, der ein liebend Herz dir gab!
Von Ihm, dem Urbild' aller Frommen,
Kann nichts, als Heil und Liebe kommen.
Dieß glauben — sey bis an dein Grab
Dein festgehaltner Wanderstab!

* Oder, Schwester.

4

Klage deinem Gott nur offen,
Seele, deine Leidens-Last!
Lerne dulden, flehen, hoffen,
Wenn du mehr zu tragen hast,
Als dein schwacher Glaube faßt!
Eile gern, in tiefe Stille!
Unschuld sey des Herzens Hülle!
Gottes Wille sey dein Wille!
Und dann trink' aus seiner Fülle
Gnad' um Gnad' in deiner Nacht,
Bis du rufst: **Es ist vollbracht!**

5.

Ja! Sie fliegen Deine Tage
Schnell dem offnen Grabe zu!
Immer mehr gedrückt von Plage
Sehnet sich Dein Herz nach Ruh. . :
Harre! Schweige! Glaube! Trage!
Gott ist Vater — Dulde Du!
Laß die lastenden Beschwehrden
Jeden Morgen schwehrer werden —
Jeder neue Morgen bringt
Kraft, die alles Leiden zwingt!
Kann der Beßte Böses senden?
Nimm aus Gottes Vaterhänden
Dankend alle Thränen an!

Laß Dich nicht das Angedenken
Deiner frohern Jahre kränken. . .
Geh nur vorwärts deine Bahn
Gott wiegt alle deine Plagen;
Weiß, was deine Schultern tragen,
Weiß, warum Er so Dich übt,
Fordert nicht, was Er nicht giebt.
Seelig gnug — Kann dein Gewissen
Reinen Frieden nur geniessen —
Der hebt über die Natur!
Stets mit reinerem Entzücken
Nach der Bahre hinzublicken
Darnach, Bruder, * strebe nur! —
Daß dich jede Stunde freue,
Dich kein Wort, kein Schritt gereue —
Wenn dein langgeprüfter Geist
Sich dem Todesstaub' entreißt.

6.

Wenn du Gott dein Herz ausschüttest,
Ihn für dich und andre bittest;
Wenn du in Geduld dich übest;
Wenn du schohnest und vergiebest;
Wenn du wohlthust, wenn du liebest;
Wenn dich andrer Glück beglücket,
Andrer Elend hart dich drücket;

* Oder, Schwester.

Wenn dich bey dem Angedenken
Deiner Sünden, Zweifel kränken;
Denk' in Freude, denk' in Schmerz:
Gott ist größer, als mein Herz.

7.

Lieber Dulder! Deine Leiden
Werden unnennbare Freuden!
Deine Thränen, deine Schmerzen
Ligen Christus auf dem Herzen!
Laß dich keine Last zerdrücken!
Auf zu Gott mit Kinderblicken!
Nur um Ihn den Arm geschlungen!
Kraft von Ihm herabgerungen!
Er ist nahe! Seine Treue
Führt von Drangsal in die Freye!
Durch der Trübsal heiß Gefühl
Hin zum wonnevollen Ziel!

8.

Nicht Einen Schritt, den Gott nicht führt;
Nicht Ein Haar, das Er nicht regiert —
Nicht Eine Thräne — unbemerkt
Von dem, der alle Schwachen stärkt.
O dreymal seelig ist das Herz,
Das ganz dieß glaubt in Freud' und Schmerz.

9.

Nur schweigend verschlossen! Nur fest und nur stille!
Daß Kraft dir, daß Muth dir, daß Freude die Fülle
Von neuem mit jeglichem Tage dir quille
Vom Himmel der Himmel herab!
Das Beßte des Beßten ist ewiger Wille
Des Vaters der Väter, der uns in der Hülle
Des sterblichen Staubes Unsterblichkeit gab.

10.

Sey mit jedem deiner Tage,
Reiner, froher, fester! Sey
Unter jeder Last und Plage
Ruhevoll und Kummerfrey!
Jeden Morgen steige reiner
Deines Herzens Flehen auf:
Hilf, o treue Allmacht, meiner
Schwachheit täglich, stündlich auf!

11.

Sey zufrieden! Lerne tragen
Ohne Gram und Angst und Zagen,
Jeden Tag dein Prüfungsjoch!
Bald am Ziele bist du doch!
Nicht zur Rechten! Nicht zur Linken!
Wenn dir Thränen heiß entsinken
Nur hinauf in jene Höh'n,

Vorwärts, vorwärts nur geseh'n!
Sey zufrieden mit der Leitung
Deß, der alle Haare zählt!
Jeder Tag sey Vorbereitung
Auf die überschöne Welt,
Wo nichts drücket, wo nichts quält,
Wo zu Wonneströmen werden
Thränen, stillgeweynt auf Erden.

12.

Dunkle, heisse, bange Stunden
Ligen schwehr und hart auf dir;
Aber: Hast du je empfunden,
Je geglaubt: Gott ist bey mir!
Hast du je gesucht, gefunden
Deines Vaters nahe Hand,
Je gekämpft und überwunden,
Wenn die Noth dir nahe stand;
O so glaub' auch itzt und flehe
Aus der Tief' empor zur Höhe!
So such' itzt auch innig still,
Den, der stärken kann und will!
Kannst du nicht empor dich schwingen;
Drückt der Schmerz dich Erdenan!
Mußt du dich zum Flehen zwingen;
Will der Unmuth dich verschlingen,
Siehst du weder Licht noch Bahn;

Dennoch, dennoch laß nicht fallen
Deinen halbgesunknen Muth!
Auch dein geistlosmattes Lallen
Höhrt der Vater von uns Allen.
Ob Er spreche oder schweige?
Ob Er sich verhüll'? Ob zeige . . .
Dennoch bleibt Er treu und gut!
Dennoch Huld ist's, was Er thut!

II.

Anbethungen, Gebether, Seufzer.

1.

Tägliches Gebeth.

Herr! Lehre mich den Wehrt der schnellen Erdentage!
Schenk mir zu jeder That der ernsten Weisheit Wage!
Daß ich Warum? Wohin? Mein Herze stündlich frage;
Nie nach dem schönen Nichts, das lockt und eckelt, jage!
Gieb, daß ich Wahrheit ehr' und Unrecht schweigend trage;
Erleichtre fremde Noth, und eigne Dir nur klage!
Und eh mich zehnfach selbst, als einen andern plage!
Daß glaub = und liebevoll mein Herz für Dich nur schlage!
Und kindlich alles Dir, dem beßten Vater, sage!
Zufrieden stets mit Dir, und treu in jeder Lage,
Froh jeder Freude sey und nie in Angst verzage!

2.

Vertrauen in tiefem Leiden.

Wenn noch so hart Du scheinen solltest;
Wär' auch mein Schicksal herber noch;
Auch, wenn Du, Gott, mich tödten wolltest,
Wär' bleyschwehr, eisern auch mein Joch —
Du, Vater, bleibest Vater doch!
Wär' jede Zähre heiß, wie Gluht,
Du bleibest dennoch mild und gut!
Auch tief zermalmt von Angst und Schmerzen
Mit reinen Lippen, treuen Herzen,
Dich Vater noch, dich Liebe nennen —
Dich nie verläugnen, nie mißkennen,
Das, Vater! nennst Du Kinder-Glauben,
Und den soll mir kein Jammer rauben. . .
Von deinem Blitz zehnfach getroffen
Will ich doch dulden, warten, hoffen!
Anbehten, lieben, vest vertrauen;
Ich werd' erfahren, werde schauen,
Und jeder Thräne, Angst und Pein,
Mich mehr als aller Freude freu'n.

3.

Gebethlied an Christus.

(Luc. VII. 1 - 10.)

Nicht Gränzen, Herr, hat Deine Macht!
Nicht Deine Güte Schranken!
Du sprichst: Es ist! Und Tag wird Nacht!
Gesund ein Heer von Kranken!
Vertrauen nur, sonst willst Du nichts,
Ein Machtblick Deines Angesichts
Vertilgt das tiefste Elend!

Sprich nur Ein Wort, so hab' ich Muth;
So hab' ich Kraft zu wandeln!
Durch Glauben an Dich werd' ich gut,
Wird's leicht mir, fromm zu handeln.
Vertrauen nur, sonst willst Du nichts,
O Quell der Wahrheit und des Lichts!
O stärke mein Vertrauen!

4.

Du speisest Hungrige mit Brod!
Du mitleidreicher Retter!
Du rettest Sterbende vom Tod'!
Du hörst verlaßne Behter!
Du rufst den Reichen: Leihet! Gebt
Und sättigst Alles, was da lebt.

Du bist — was Gutes bist Du nicht? —
Bist aller Armen Zuversicht!
Du bist des schwachen Körpers Kraft,
Der Alles giebt, und Alles schafft!
Bist Allmacht, die Erbarmen ist,
Bist Alles, Alles Jesus Christ!

5.

An den Gekreuzigten.

Müde, dürstend und entkräftet,
Wardst Du an ein Kreuz geheftet!
O Du Urbild alles Guten
Wolltest neben Mördern bluten!
Liessest von den frechen Rotten
Unschuld, Liebe, Deiner spotten!
Duldetest und batst für Feinde;
Sorgtest leidend noch für Freunde;
Centnerlasten trugst Du stille!
Gottes Liebe glüht in Dir!
Gottes Wille war Dein Wille!
Nun versöhnt, erlöst sind wir!
Welcher Dank ist Dir zu geben;
Daß Du starbst, und Sünder leben!

6.

An den Auferstandnen.

O Du, einst Todter und Begrabner!
Nun über Tod und Grab Erhabner!
Der jeden Tod beleben kann,
Dich behten Todeserben an!

Sie rufen auf in deine Höhen:
Erhöhr der Todumringten Flehen!
O ewig Lebenvoller, gieb,
Gieb Leben, und zum Leben Trieb!

Töd' jeden Tod, der uns umringet,
Und jede Sünde, die uns zwinget!
Bezwinge, was Dir widersteht!
Nimm hin die Unlust zum Gebeht!

Allmächtiger und Ewigtreuer!
Erstandner! Lebender! Befreyer
Von Allem, was die Menschheit drückt!
Dein Leben ist's, was uns entzückt.

Dein Leben, Todesüberwinder!
Ist Leben aller Gotteskinder,
Ist jeder Seele Seeligkeit,
Die deines Lebens stets sich freut!

Dein Leben stärkt den Allerschwächsten,
Macht Alles, Feinde selbst, zum Nächsten;

Macht alle Tugend leicht, und macht
Zum Licht die Leidenvollste Nacht!

Dein Leben ist der Schöpfung Krone,
Giebt Herrlichkeit dem höchsten Throne
Der Gottheit . . . Herrlichkeiten giebt
Dein Leben Allem, was Dich liebt!

7.

An den Auferstandnen.

Ach — nur ein Blick auf Deine bleiche
So Friedengottesvolle Leiche
Vollender — Welche Himmelslust!
Doch erst ein Blick auf Deine schöne
Gestalt des Lebens . . . Keine Töne,
Kein Lied der reinsten Menschenbrust,
Der Dichtkunst Kräfte, wie sie streben,
Besingen nicht das neue Leben
Des Herzens, das Dich lebend glaubt!
Dich Todter lebend! — Dich bekrönet
Mit Himmelsglorie Dein Haupt!
O Du, der Alles Gott versöhnet,
Was Tod und Sünde Gott geraubt!
Die Freude, lebend Dich zu wissen,
Ist höchste Geistes = Seeligkeit —
Leicht Alles tragen, thun und missen
Kann, wer sich dieser Freude freut.

8.

Seufzer.

O Du, den herrlich Gottes Rechte
Hoch über alle Welten hob!
Schaust Du herab in unsre Nächte?
Höhrst Du noch Erdenwürmer Lob?
Wohlan, so schau den Blick voll Thränen,
Das Herz voll warmer Sehnsucht an!
Und würdige mein banges Sehnen,
Ihm Dich mit Huld und Kraft zu nah'n!
Ich glaube — Meine Seele danket
Voraus, eh' Gnade sie erhält . . .
Ich glaube; Doch mein Glaube wanket,
Wenn ihn Dein naher Arm nicht hält.

9.

Seufzer eines Kranken.

Ist's möglich, Vater, Alles ist
Doch möglich dir durch Jesum Christ!
Ist's möglich, Vater, so befrey'
Mich meiner Schmerzen, oder sey
Mir Trost und Stab, mir Kraft und Licht,
Mir felsenfeste Zuversicht!
Nichts will ich, als Dir näher seyn,
Nichts, als mich Deiner kindlich freu'n —

Bin ich in meiner Finsterniß
Nur Deiner Nähe, Gott, gewiß;
So trag' ich still die schwerste Last,
Die Du mir aufgeladen hast —
O Vater, daß mir Deine Treu
Und Kraft mir täglich näher sey!

10.

Gebethlied eines sehr Elenden.

Allmächtiger Erbarmer!
Erbarme meiner Dich!
Ein schwehrbeladner Armer
Ruft: Herr! Erhöhre mich!

Ohnmächtig muß ich liegen!
Mein Elend kennest Du!
Wer kann's, als Du, besiegen?
Dir eilt mein Glaube zu!

Zwahr kann ich Dich nicht sehen;
Doch glaub' ich kindlich Dir;
Und darf so herzlich flehen,
Als stühndest Du vor mir!

Wie manches Kranken Hütte
Betratst Du auf sein Fleh'n?
Und meines Glaubens Bitte,
Die solltest Du verschmäh'n?

Nein — Heiland aller Zeiten,
Du Hülf' in jeder Noth!
Die Deiner je sich freuten,
Erfuhren Dich, als Gott!

In meinem Elend freuen
Will ich mich täglich Dein!
Und immer froher schreyen:
Erbarm', erbarm' Dich mein!

Nie will ich muthlos klagen;
Auf Dich nur will ich schau'n —
Und jede Bürde tragen
Mit kindlichem Vertrau'n!

Mit jedem Odem kleiner
Wird meine Leidenslast;
Mit jedem Pulsschlag reiner
Ein Herz, das Dich umfaßt.

Wie viel ist schon verschwunden!
Kommt ewiglich nicht mehr!
Die Zahl der Leidensstunden
Ist kein unendlich Heer!

Der Bangigkeiten bängste
Macht mir nicht ewig bang.
Der Schmerzens-Nächte längste
Scheint nur, und währt nicht lang.

Und wie viel stille Stunden
Entfliehen unbemerkt,
Wenn ich im Geist empfunden,
Daß Deine Hand mich stärkt.

Blick' ich mit Glaubensblicken
Aus meiner Nacht empor;
Du eilst, mich zu erquicken,
Und neigst zu mir Dein Ohr!

Wenn ich Dir Jesus gleiche
An glaubender Geduld;
Erhebt zu Deinem Reiche
Mich Deine Kraft und Huld!

Laß mich, mein Fels, nicht wanken!
Ach! Weichen nie von Dir!
Gieb Göttliche Gedanken,
Gedankenschöpfer mir!

Bis an der Prüfung Ende
Sey Deine Huld mein Stab!
Und schließt mein Aug sich — Sende
Mir Engel, Herr, herab!

Auf ihren Armen schweben
Will ich, empor zum Licht!
Und, lauter Licht und Leben,
Dann schau'n Dein Angesicht!

Dich schau'n und niederfallen
Mit Dank-erfüllter Brust —
Mit den Erlösten Allen
Zerfliessen dann in Lust!

II.

Bey schlafloser Nacht.

O Du des Glaubens fester Fels!
Du treuer Hüter Israels!
Du schläfest, Du entschlummerst nicht,
O Du, dem Nacht ist hell wie Licht!
Sey meines Herzens Zuversicht!

Du naher, unsichtbarer, Du
Erbarmer! Quell von Licht und Ruh!
Ach! Deiner laß mein Herz sich freu'n!
Auf Dich, o mögt' auf Dich allein
Mein Geist, mein Herz gerichtet seyn!

O! stärke, tröste, seegne mich
Mit neuem Glauben, Gott, an Dich!
An Dich, an deine Treu' und Macht,
Die jeden Tag und jede Nacht
Der Erdenkinder Schaar bewacht.

Empfindung, Liebe sende mir
Und Kinderfreude, Gott, an Dir!

Von jeder bangen Sorge sey
Mein Herz in dunkler Stille frey,
Daß ich mich Deiner innigst freu'!

Dich, Dich fleh' jeder Kranke an,
Der keinen Schlummer finden kann!
Wen Elend drückt, der wende sich
Mit Muth zu Dir, und finde Dich,
Und werde still in Dir, wie ich!

Gönnst Du ein Ruhestündchen mir,
So dankt mein Herz, o Vater, Dir!
Versagst Du mir den Wunsch nach Ruh,
So wach' ich doch mit Dir, und Du
Schaust Deinem Kind mit Liebe zu!

12.

Seufzer eines Schlaflosen.

Ach aller Kranker, Reicher, Armer,
Die schlaflos hin und her sich drehn;
Erbarm Dich, ewiger Erbarmer,
Wenn sie von Dir Erbarmung fleh'n!
Ach! Aller, die gequält von Sünden,
Dich herzlich suchen, schwehr Dich finden,
Dich fanden, Dich nicht mehr empfinden,
Laß Blicke Deiner Gnade sehn!
Ach Aller, die gedrückt von Lasten

Der Armuth, sich nach Brod umsehn,
Ach die Unschuldigen, Gehaßten,
Die stolzer Sünder Gunst verschmähn!
Ach Aller Mütter, die gebähren,
Der Wittwen und der Waysen Zähren
Erbarm Erbarmenreicher, Dich!
Ach! Aller die gebohren werden,
Und Aller Sterbenden auf Erden
Erbarm, Erbarmenreicher, Dich!

13.

Liedchen eines Schwehrhöhrenden.

Du, der das Aug schuff und das Ohr!
Wie mußt Du seh'n und höhren?
Ich flehe froh zu Dir empor:
Laß Deinen Geist mich lehren!
Ich höhre Menschensprache schwehr!
Mein Lehrer und mein Freund sey Er!

Er hauche mit Geduld mich an,
Und mit der Hoffnung Freude!
O Du, der Alles weiß und kann,
Du weissest, was ich leide!
Dein ist mein Aug und Mund und Ohr —
Du liebst mich! Nichts schreib ich Dir vor!

Wie mächtig kannst Du, Vater, mich
Vor Ungeduld behüten —
Wie überschwenglich väterlich
Mir diesen Sinn vergüten!
Wie manchem, der stillgläubig war,
Half Dein Erbarmen wunderbar!

Je schwehrer ich der Menschen Sinn
Verstehe — Desto leiser
Horch' ich nach Deiner Lehre hin,
Auf Deine Stimm', Allweiser!
Leicht, immer leichter höhr' ich Dich,
Wenn ich Dir antwort': Hie bin ich!

14.

Lied nach der Genesung.

Jeder Hauch von meinem Leben,
Vater, ist Geschenk von Dir!
Jeder Odem, mir gegeben,
Fordert Freud' und Dank von mir!

Für die neugeschenkten Kräfte
Sey mein Herz voll Dankbarkeit!
Jedem nützlichen Geschäffte
Sey'n auf's Neue sie geweiht!

Gieb mir Weisheit, scharf zu zählen
Meiner schnellen Tage Zahl!
Was mich würd' im Tode quälen,
Sey mir itzt schon Seelenquaal!

Herr! Dir flehen Herz und Hände
Innigst kindlich jeden Tag:
Daß mich laut mein nahes Ende
Lehre jeder Glockenschlag!

Gieb mir neue Kraft und Freude,
Deinen Willen treu zu thun!
Frohe Hoffnung, wann ich leide,
Bald vom Leiden auszuruh'n.

III.

Tröstungen.

1.

Zufriedenheit bey dem Tode eines Geliebten.

Gegeben Er! Er hat's genommen;
Er, der mit Lust nie quälen kann!
Der Bösen Dulder! Er, der Frommen
Beseeliger — Ich behte an!
Ist Sein nicht Alles, was ich habe?
Wer hat auf Alles Recht, wie Er?
Wer sagt: Verschling'! Dem offnen Grabe?
Gebiehr! Der bangen Mutter — Wer?
Die Ehrfurcht schweigt — Die Liebe glaubt;
Gott liebt, wenn Er das Beßte raubt!

Wie kann Er rauben? Wiedernehmen,
Was Sein ist, kann Er! Ist dieß Raub?
Den Lauf der Thränen will ich hemmen;
Er ist Allherrscher! Ich bin Staub!
Dich, Wahrheit, will ich schweigend höhren!
Du sprichst so mütterlich mir zu:
„Horch, wer erschuff, der kann zerstören —
„Er ist die Allmacht — Ohnmacht du!
„Er Weisheit! Lerne willig geh'n,
„Wie Er dich heißt; Glaub', du wirst seh'n!

„ O trag' nur stillen festen Muthes
„ Die aufgelegte schwehre Last!
„ Der Allerbeßte will nur Gutes!
„ Denk nie: Die Liebe zürnt und haßt.
„ Sie haßt die Schmerzen all', als Schmerzen,
„ Und jede Pein, die nicht erfreut —
„ Auch, wann sie fest verbundne Herzen
„ Durch Krankheit, Tod und Grab entzweyt.
„ Sie haßt nicht, zürnt nicht, quält nicht! Nein!
„ Nur retten kann Sie, nur erfreu'n!

„ Raubt auch der Unschuld Freuden Eine
„ Ein guter Vater seinem Kind'?
„ Und sagt ihm lachend: Jammre! Weyne!
„ Wenn heiß vom Aug die Zähr' ihm rinnt?
„ Wenn Er ihm nimmt, muß Er nicht nehmen?
„ Nicht Bessers geben, als Er nahm?
„ Des Vater-Namens sonst sich schämen
„ Müßt' Er sich mit der bleichsten Schaam.
„ Und Er, der schuff das Vaterherz,
„ Er hätte Freud' an Kinderschmerz? „ —

„ Nein! Schmerz ist Mittel nur! Nur Freude
„ Des beßten Vaters Zweck und Ziel!
„ Er gebe, nehme, binde, scheide —
„ Nur Freud' und Freyheit ist sein Ziel!
„ Und nie kann Er das Ziel verfehlen;
„ Der Kräfte Kraft wird niemahls schwach!

„Dem Vater aller Menschen Seelen
„Geh', Seele, du nur kindlich nach!
„Sind Tiefen dort, Gesträuche hier!
„Bald zeigt sich helle Aussicht dir!„

So spricht die Wahrheit! Die Erfahrung
Besiegelt jeden Tag ihr Wort!
Und Glaub' an Gottes Offenbahrung
Hilft weiter noch den Bangen fort.
Da, wo das Aug nur Gräber schauet,
Das Ohr nur Schaufeln klirren hört;
Da, wo dem bangen Herzen grauet,
Wenn Staub zum Staube wiederkehrt;
Da sieht, was keine Augen seh'n,
Der Glaube — Frohes Auferste h'n.

Ein Strahl von jener neuen Sonne
Des Tags des frohen Aufersteh'ns
Bestrahlt ihn — Ach ein Schau'r der Wonne
Des niemahls letzten Wiederseh'ns
Ergreift ihn, hebt ihn über alle
Zu bange Schmerzen hoch empor!
Still schweigt Er — behtet an: „Ich falle
„Auf's Antlitz! Was ich hier verlohr,
„Find' ich geläutert, Christus! einst,
„Wenn du, des Lichtes Licht, erscheinst!„

Dann — dann — O rinnt der Freude Thränen! —
Dann tödtet, trennt kein Tod uns mehr!
Und jedes frommen Herzens Sehnen
Befriedigt dann ein Wonne-Meer!
Dann ist Verwesung nicht Verwesung;
Und Tod — nicht Schrecken mehr! Das Grab
Geburtsort nur! Tod nur Erlösung —
Nur, Huld, was Gott uns nahm und gab!
O süßer Glaub'! O Hoffnung weich'
Nie — Lächle noch auf meiner Leich'!

2.

Beym Tode Geliebter.

Vernimm in einer dunkeln Stunde
Ein Wort des Lichtes! Aus dem Munde
Der Wahrheit quill' auf deine Wunde
Ein Tropfen kühlen Balsams hin!
Der Gott des Trostes sendet ihn! —
„Die Lebenden und Todten schweben
„Im Odem Gottes! Alle sieht
„Der Vater Aller, dem kein Leben,
„Entquollen Ihm, in's Nichts entflieht!
„Kommt! Weggestorbne Menschen wieder!„
Ruft ewig seiner Liebe Ruf!
Erbarmen trieft auf Alle nieder,
Die Er der Ewigkeit erschuf!

3.

Der Liebe schmerzenvolle Zähren
Bemerkt ein Vater-Aug, als wären
Sie Sonnen Gottes — Ihren Wehrt
Wird Der vor tausend Zeugen ehren,
Der deiner Weehmuth Schluchzen höhrt —
Ja! Weyne — Doch gedenk' im Weynen
An Den, der jede Freude kennt,
Die jedem Auge wird erscheinen,
Das stiller Weehmuth Zähre brennt —
An Ihn, der ewig wird vereinen,
Was hier sich liebt', und sich getrennt!

Zugabe.

Sünde und Gnade.

Die Sünde blendet erst — dann tödet
Die reizende Vergifterin!
Sie schmeichelt, buhlet, lügt und redet. . .
Und hin ist Wahrheit! Tugend hin!
Ist's ihrer Zauberey gelungen;
Hat Sie um uns den Arm geschlungen —
Von dir, Vernunft, ist keine Spur;
Der Mächtigste ist Ohnmacht nur.

Von Abgrund stürzt zum Abgrund nieder
Das Laster = frohgewordne Herz.
Mit furchtbar wehendem Gefieder
Schwebt, brütet über ihm der Schmerz . .
Die Reue quält mit Schlangenbissen
Das schnellerwachende Gewissen . .
Doch keine Kraft ist da. . . Es bleibt
Das Schaam = beladne Herz betäubt.

Wenn Du nicht, allmachtreiche Gnade,
Zum tiefversunknen Herzen sagst:
Erhebe dich! Geh' meine Pfade!
Ich kann, was du nicht mehr vermagst!

Wenn Du auf's glühende Gewissen
Nicht lässest deine Kühlung fliessen; —
Wer will, wer kann — als Du allein,
Wer Rath, wer Trost, wer Retter seyn?

Wer kann mit Kraft in's Innre dringen?
Wer strömt dem Todten Leben zu?
Wer Nervensaft und Blut bezwingen?
Wer lenkt die Seelen, Gott, als Du?
Der Seelen Vater! . . . Alles geben
Kannst Du — Du stärken, Du erheben,
Du neu erschaffen . . . Den, der fiel
Aufrichten, führen ihn zum Ziel.

An Dir, an Deiner Kraft verzagen,
Heißt läugnen Deiner Sonne Licht;
Heißt, was die Tohren sprechen, sagen:
Kein Gott ist — Vater ist Er nicht.
Und Vater bist Du! Tausend Herzen
Empfinden's in den bängsten Schmerzen,
Und jauchzen — hast Du sie befreyt:
Du bist ein Gott, der gern erfreut!

Du willst, Du kannst — So wahr die Erde
Der Fußtritt Deines Sohns betrat;

So wahr mit duldender Gebehrde
Der Herr am Kreuz für Mörder bat —
Du willst, Du kannst von seinen Ketten,
Von jeder Schuld den Sünder retten;
Den Gott, der nicht verzeihen kann,
Den beht' ich nicht als Vater an.

II.

Neuere

noch nie gedruckte

Lieder für Leidende.

So Gott Leben und Kräfte erhält, werden in einer vollständigen Sammlung christlicher Lieder, die ich herauszugeben gedenke, noch mehr Lieder für Kranke und Leidende sich finden. Möchte diese kleine, äusserst unvollständige Sammlung, vielen Trost, viele Geduld und Hoffnung verbreiten! Der Herr erbarme sich unser aller!

Zürich, Donnerstags den 24. August 1786.

Innhalt.

I. Allgemeine Bitten. Ich will nicht bitten: Leite mich!
II. — — — Laß jeden meiner Lebenstage.
III. — — — Vater aller Freude! — Freude.
IV. In tiefem Leiden. Gott! welche Last von Lästen drücket.
V. Sehnsucht. Herr! wie lange soll es währen?
VI. Seufzer in mannigfaltigem Leiden. Wenn ich schuldlos Lasten trage.
VII. In einer bangen Stunde. Erbarme dich des Aermsten aller Armen!
VIII. Flehen. Ach! Erbarmer! Ach! Nur Einen.
IX. In einer schweren Stunde. Nicht verschmachten, nicht versinken.
X. Der CXXX. Psalm. Aus der Tiefe ruf' ich Dir.
XI. Ermunterungen zur Geduld. Ist Gott für mich, so kann kein Leiden.
XII. Ermunterung zum Vertrauen auf Gott. Gott sey meine Zuversicht.
XIII. Seufzer in der Karrwoche. Laß mich, Duldender, Dich sehen!
XIV. — — — — Nie genug gepriesner, milder.
XV. An Christus. Wie ring' ich auf dem Dornenpfade.
XVI. Das Lamm Gottes. Freywillig giengst du deinem Schmerz.
XVII. Lied einer Wayse. Aller Wittwen, aller Waisen.
XVIII. — eines Armen. Aus des Mangels dunkeln Tiefen.
XIX. — eines Kranken. Stille will ich Alles tragen.
XX. — am Ende des Lebens. (Besonders für Leidende und Alte.) Bald, bald, du Zähler meiner Tage.
XXI. — eines Sterbenden. Erbarmer ohne Deines Gleichen!
XXII. Ermunterungen. Weyne nur — nur einmal weynen.
XXIII. —— —— Sey fröhlich in der Hoffnung! Sey
XXIV. —— —— Wer, wer kennt des Leidens Seegen.
XXV. —— —— Lern nur, um deine Pflicht zu wissen.
XXVI. Außicht in die Zukunft. Erhebe dich mein Geist und schwinge.

I.

Allgemeine Bitten.

Ich will nicht bitten — Leite mich!
Um Glauben nur, daß Du mich leitest;
Durch Lust und Schmerz mir Lust bereitest,
Erfleh' ich, Herr, mein Führer, Dich!

Ach! Hätt' ich Weisheit nur, zu seh'n
Die tausendmahl zehntausend Gaben,
Die wir von Deiner Güte haben,
Was würd' ich weiter von Dir fleh'n?

Herr! Oeffne täglich mir den Blick,
In Allem Dich nur zu erkennen!
Und Deinen Namen nur zu nennen,
Zu höhren nur — Dies sey mein Glück!

Ich will nichts, Quell der Weisheit, nichts
Als Weisheit — wenn ich wirk' und leide;
Als Weisheit, beym Genuß' der Freude —
Als Licht von Dir, du Quell des Lichts!

II.

Laß jeden meiner Lebenstage,
Mir, Vater, Tag des Segens seyn!
Und gieb, daß ich in jeder Lage
Sey weise, Deiner froh und rein!
Daß ich im Dunkeln nie verzage;
Nie, wenn ich leide, muthlos klage,
Des Glaubens voll sey — Ich bin Dein!
Daß ich mit jedem Morgen treuer
Der Wahrheit und der Tugend sey;
Daß ich mit jedem Abend neuer
Mich dieses grossen Glaubens freu' —
Und immer weiser, fehlerfreyer
Mich Dir — O Jesus Christus weih'!

III.

Vater aller Freude! . . . Freude
Quill' aus Allem in mein Herz!
Stille sey mein Herz im Leyde!
Froher Hoffnung in dem Schmerz!
Allenthalben ausgegossen
Bist Du, Liebe! — Aufgeschlossen
Sey mir allenthalben! — Ich
Kann ohne Dich nichts — Liebe! Dich
Tief zu fühlen, klar zu seh'n
Ist des Liebedurstes Fleh'n!

IV.

In tieferm Leiden.

Gott! welche Last von Lästen drücket
Zur Erde nieder mein Gebein?
O Du, nach dem das Elend blicket,
Wirst Du, der Tausend schon erquicket —
Mein mattes Herz dann nie erfreu'n?
Wird meiner Nacht kein Morgen kommen?
Sind meiner Thränen nie genug? . .
Siehst Du mich nicht, wie bang beklommen
Ich jammernd meine Bürde trug?
Ach, Gott der Sünder, wie der Frommen —
Sprich bald und kräftig: "Nun genug!"

V.

Sehnsucht.

Herr! Wie lange soll es währen?
Wann ergreifst Du meine Hand?
Wann giebst Du für meine Zähren
Mir von Dir ein sichres Pfand?
Ach! wann höhrt aus Deinem Munde
Nur Ein Wort an mich mein Ohr?
Ach! In welcher Thränenstunde
Fliegt mein Geist zu Dir empor?
Wann, wann kann ich sicher seyn:
Du bist mein und ich bin Dein!

VI.

Seufzer in mannigfaltigem Leiden.

Wenn ich schuldlos Lasten trage,
Alles mich zu hassen scheint,
Nacht scheint jeder meiner Tage,
Schlaflos heiß mein Auge weynt;
Wenn die Bosheit ihre Pfeile
Auf mein zartes Herz abdrückt;
Wenn ich bey dem Reiz verweile,
Der mich meiner Pflicht entrückt;
Wenn das Schöne dieser Erde
Für den Himmel kalt mich macht;
Wenn im Wohlthun matt ich werde,
Weil der Undank meiner lacht —
Laß voll Dehmuth und Vertrau'n —
Herr! mich dann am Kreutz Dich schau'n.

VII.

In einer bangen Stunde.

Erbarme dich des Aermsten aller Armen,
Der nie sein Elend fühlen darf!
Ist, wie man sagt, unendlich dein Erbarmen,
So sey, o Gott! dem Sünder nicht zu scharf,
Der ohne Dich zu kennen,
Dich lernte Vater nennen;
Und tausendmahl des Vaters Rath verwarf!
Bist Du — Du Vater? . . So

Mach das beklommne Herz, durch sanfte Trö-
stung froh!
Laß Einen, Einen Strahl,
Ach Einen endlich doch einmahl
Von deinem Licht auf meine Nächte fallen!
Daß ich mit Kindersinn und Wahrheit möge
lallen:
Laß Vater von uns allen,
Durch mich ein Kraftvoll Wort an tausend
Herzen schallen:
Er ist . . unendlich mehr als Schall,
Unsichtbar zwahr, doch Vater überall!

Erbarme dich des Aermsten aller Armen,
Der Erde, Sünde, Tod und nur Verwesung ist!
Bist du der Quell von jeglichem Erbarmen,
So laß auch mich erfahren, daß Du's bist!

VIII.

Flehen.

Ach! Erbarmer! Ach! Nur Einen
Blick der Hülfe laß mich seh'n!
Dieser Blick, Herr, lehr' mich weynen!
Lehre mich erhöhrlich fleh'n!
Laß mir volles Licht erscheinen!
Ueber Bitten und Versteh'n!
Kannst Du, beßter Vater, meinen
Kinderblick auf Dich verschmäh'n?

IX.

In einer schwehren Stunde.

Nicht verschmachten, nicht versinken
Laß uns, Vater, der uns kennt!
Vater! Ach! Du darfst nur winken,
Und das Elend hat ein End!
Ach! in unsre Nächte sende
Einen Strahl nur Deines Lichts!
Halten uns nicht Deine Hände,
Wir sind Ohnmacht; Wir sind nichts!

Muthlos sind wir, wenn nicht neue
Gnade von Dir niederfließt!
Glauben gieb, daß Deine Treue
Immerdar dieselbe ist!
Laß uns Deine Kraft erringen!
Neuen Muth von Dir erfleh'n!
Alles Glaubenvoll durchdringen!
Glauben, bis wir Spuren seh'n!

Auch ein Funken ist Dir theuer!
Du zerbrichst kein welkes Rohr!
Hauch den Funken an zum Feuer!
Richt' das welke Rohr empor!
Nur um Einen Hauch von Stärke
Flehen wir aus Deinem Mund!
Daß das Herz Dich, Vater, merke,
Mach, o Vater, Dich uns kund!

X.

Der CXXX Psalm.

Aus der Tiefe ruf' ich Dir!
Neige, Herr, Dein Ohr zu mir!
Nein, des bangen Sünders Fleh'n
Kannst Du, Vater, nicht verschmäh'n!

Rechne meine Sünden nicht!
Furchtbar ist mir Dein Gericht!
Ach, wer kann vor Dir besteh'n,
Willst Du zu Gerichte geh'n?

Aber, Vater, Du vergiebst!
Wirst geliebet, weil Du liebst!
Angebehtet, weil Du schohnst!
Und mit Huld der Reue lohnst!

Meine Seele hofft auf Dich!
Deine Worte trösten mich!
Harre, Seele, harre Sein!
Gottes bin ich! Gott ist mein!

Wie auf's erste Morgenlicht
Harrt des Wächters Angesicht;
Also harr' ich — ist Er fern,
Eines Harrens auf den Herrn.

Gnad' ist viel bey Ihm und Huld!
Er hat väterlich Geduld!

Viel Erlösung . . . Jede Kraft,
Ist bey Ihm, der Alles schafft!

Jedes Uebel, jede Quaal,
Sünden ohne Maas und Zahl
Heißt Er schwinden, heißt Er flieh'n!
Freut Euch Sein und glaubt an Ihn!

XI.

Ermunterung zur Geduld.

Ist Gott für mich, so kann kein Leiden
Kein Tod, kein Grab mich von Ihm scheiden.
Ist Gott für mich, so muß mir Pein
Und Tod und Grab zum Seegen seyn!

Und wenn auch Leiden und Beschwehrden
Mit jedem Tage schwehrer werden,
Mit Gott trag' ich das schwehrste Joch;
Ich glaube, dulde, danke doch!

Auf alle seine kranke Glieder
Schaut Jesus Christus huldreich nieder;
Er ist's, der immer stärkt und schohnt,
Und stille Dulder hoch belohnt.

Sey niemals muthlos, Seele! Schwinge
Dich auf zu Deinem Gott — und dringe

Mit

Mit jedem Gott bekannten Schmerz
Voll Glauben an sein Vaterherz!

Gott zählet alle Deine Thränen;
Gott kennt auch Dein geheimstes Sehnen;
Gott freut sich selbst der Stunde schon,
Wo Dich entzückt der Leiden Lohn.

Harr' aus und dulde fort im Stillen!
Um Christus und der Zukunft willen,
Verzag' im bängsten Leiden nicht!
Auf jede Nacht folgt Morgenlicht!

Bald wird Dir jede Nacht der Leiden
Zum Tage jubelvoller Freuden ...
Und jede stillgetragne Pein
Macht himmlischfroh und Engelrein.

Nein! ... Fliehe Kummer! Fliehet Sorgen!
Auch meiner Nacht erscheint ein Morgen,
Wo Thränenlos mein Auge schaut
Den Retter, dem mein Herz vertraut!

Wer Christus Dir glaubt still und kindlich,
Ist jedem Schmerz unüberwindlich.
Und der, den nichts besiegen kann,
Der kämpft und siegt sich Himmel = an.

Müßt' ich mein Joch noch Jahre tragen,
Nein! Dennoch will ich nicht verzagen . . .
Nein! Keine noch so lange Pein —
Nur Deine Huld wird ewig seyn!

XII.

Ermunterung zum Vertrauen auf Gott.

Gott sey meine Zuversicht!
Gott sey meines Herzens Freude!
Gott verläßt mich Schwachen nicht!
Gott weiß, Gott will's, wenn ich leide!
Nichts, was leicht heißt, oder schwehr,
Nichts geschieht von ungefähr.

Gott ist weiser als kein Geist!
Was ich glaube, muß Er schauen.
Gott ist treu, wenn Er verheißt!
Sollt' ich seiner Macht nicht trauen?
Dem nicht trau'n, der Alles trägt,
Sterne, Sonn' und Mond bewegt?

Gott ist meine Zuversicht!
Der mich schuff, kann mich bewahren!
Ihm vertrau'n ist Lust und Pflicht —
Ihm verschwinden die Gefahren!
Freude, Dank, Vertrau'n gebührt
Dem, der mich bisher geführt.

Hab' ich trostlos je geweynt?
Bluteten stets meine Wunden?
Wo ich hülflos mich gemeynt,
Hab' ich Hülfe nicht gefunden?
War ich, wenn ich zu Ihm floh,
Meiner Thränen selbst nicht froh?

Freut nicht jedes Menschen-Herz
Sich der ausgelittnen Leiden?
Wird nicht oft der bängste Schmerz
Quell von ungetrübten Freuden?
Gott will Freuden, Schmerzen nicht!
Glaub' es, Herz, mit Zuversicht!

Führst durch steile Pfade Du,
Wo Gesträuch uns Aussicht rauben;
Weisheit ist's und Seelenruh!
Gott! Dir kindlich stets zu glauben!
Seh' ich keinen Stral von Licht!
Du bist Mein! Ich zage nicht!

XIII.

(In der Karrwoche.)

Laß mich, Duldender, Dich sehen!
Dich in Deiner Seele Quaal!
Dich in Deinem Kampf und Flehen!
Dich in Leiden ohne Zahl!
Dich in Deinen blut'gen, heissen
Thränen! Deinen Todesschweissen!
Dich umdörnt auf Gabbatha!
Dich an's Fluchholz angeheftet!
Gottverlassen und entkräftet!
Sterbend Dich auf Golgatha!

XIV.

Nie genug Gepriesner, milder
Todesdulder! . . . Welche Bilder,
Welches Dankes wärmste Triebe
Preisen Deine Gottes-Liebe?
Welche Himmelszungen können
Deine Namen Alle nennen!
O Du, aller Lasten Trager!
Sanfter Segner Deiner Plager!
Liebevollster Allverhöhnter!
Wundgeschlagner — Scharfgekrönter!
Angespeuter! Engelreiner!
Nie geweynter Thränen Weyner!

Allverdränger aller Schmerzen!
Herzlichstes der Menschen-Herzen!
Fortgeführter Sonnenführer!
Aller Seelen Allberührer!
Hartgebundner Allbefreyer!
Gottverlaßner Allerfreuer!
Heiligster der Blutvergiesser!
Allgenoßner Allgeniesser!
Allvollendeter durch Leiden!
Ewigvoller Quell der Freuden!
Einst erstarrter Allbeleber!
Aller Gottesgaben Geber!
Gieb mir — starbst Du einst für mich,
Eins nur: Sinn und Blick für Dich!

XV.

An Christus.

Wie ring' ich auf dem Dornenpfade
Zu Dir, der todt war, Christus! Wie
Erring' ich mir die höchste Gnade?
Dir würdig werden kann ich nie!
Ein Strahl von Deinem Antlitz zeige
Mir Dich, Verherrlichter durch Schmerz!
Der Seligkeiten höchste steige
Vom Lichtquell nieder in mein Herz!
Der tausendfach beladne Sünder

Entlastet werd' er jeder Last,
Die Du, o Todesüberwinder,
Nicht selbst auf Ihn geleget hast!
Der Seeligkeiten vollste Fülle
Ergieße, Christus, sich aus Dir!
Der Glauben an Dein Leben quille
Herab von Deinen Himmeln mir!

XVI.

Das Lamm Gottes.

Freywillig giengst Du Deinem Schmerz
Entgegen — Liebevolles Herz!
Voraus sahst Du Dein glühend Weeh!
Doch giengst Du nach Gethsemane!
Lamm Gottes! Ach! wie bringen wir
Der Liebe Thränen würdig Dir!

Freywillig gabst Du Dich der Schaar,
Die wider Dich gekommen war!
Mit sanftmuthvoller Seelenruh'
Riefst Du: Wen sucht Ihr? laut Ihr zu —
Sie griff Dich! Ach! wie bringen wir
Lamm Gottes — Freudenthränen Dir!

Freywillig zeugtest Du: Ich bin
Des Vaters Sohn — und gabst Dich hin
Den Sünderhänden — Dich dem Hohn,

Der Geißel . . . Und der Dornenkron'!
Ach! Lamm des Herrn! Wie bringen wir
Der Wehmuth Thränen würdig Dir!

Freywillig trugst Du Kreuzeslast,
Und Leiden, die kein Dulder faßt!
Beladen mit der Menschheit Weeh,
Betratst Du still die Schädelhöh'!
Lamm Gottes! Ach! wie bringen wir
Des Danks, der Liebe Thränen Dir!

Freywillig gabst Du jedes Glied
Der Quaal hin — wardst der Bosheit Lied!
Ein Fluch geachtet! Satans Spott!
Der Engel Herr! Der Götter Gott!
Lamm Gottes! Ach! wie werfen wir
Uns tiefanbehtend hin vor Dir!

Freywillig rufstest Du: Vollbracht!
Belastet mit zehnfacher Nacht!
Freywillig gabst Du Deinen Geist
Dem, den Dein Tod und Leben preist!
Lamm Gottes! Ach! wie bringen wir
Der Seele Thränen würdig Dir!

XVII.

Lied einer Wayse.

Aller Wittwen, aller Waysen
Vater! Dich, Dich beth' ich an!
Mein Vertrauen soll Dich preisen!
Du führst mich des Lebens Bahn!

Dich nur soll mein Glaub' umfassen!
Mich auch sieht Dein Vaterblick!
Nie kannst Du Dein Kind verlassen!
Du willst auch mein beßtes Glück!

Vater! Bis auf diese Stunde
Führtest Du mich väterlich!
Aus dem Herzen, aus dem Munde
Ström' ein dankbar Lied für Dich!

Du bist's, der uns Alles geben,
Alles wieder nehmen kann!
Dich, Du Quell von allem Leben,
Beht' ich täglich froher an!

Alles steht in Deinen Händen —
Reichthum, Armuth, Kleid und Brod —
Gott, von Deinem Himmel senden
Kannst Du Leben oder Tod!

Alle Herzen kannst Du lenken!
Bist Du mein, verzag ich nicht!
Bin ich Dein — Was soll mich kränken!
Du bist Zuflucht mir, und Licht!

Vater aller Vaterherzen!
Aller Schwachen Kraft und Stab!
Keine Sorgen, keine Schmerzen
Zieh'n von Dir mich, Vater, ab!

Ich will glauben! Ich will hoffen!
Weichen nicht von Dir zurück!
Ueber mir sey immer offen
Dein erbarmungsvoller Blick!

Immer treff' ich weise, gute,
Väterliche Menschen an!
Stärke gieb Du meinem Muthe,
Wenn ich sie nicht finden kann!

Stille, Dehmuth, Einfalt, Güte,
Leuchte mir vom Angesicht!
Lockt das Laster mich! Behüte
Mich vor Untreu meiner Pflicht!

Die vermißten Kinderfreuden,
Vater, die vergütest Du!
Und bey jedem Waysenleiden
Giebst Du mir Vertrau'n und Ruh!

Wirst Du stets — O Ewigtreuer,
Meinem Herzen nahe seyn!
Werd ich reiner stets und freyer
Deiner Vaterhuld mich freu'n!

XVIII.

Lied eines Armen.

Aus des Mangels dunkeln Tiefen
Schrey ich, Gott, zu Dir empor!
Alle, die je zu Dir riefen,
Fanden kein verschlossen Ohr . . .
Meiner Klag' auch, meiner Pein,
Wird Dein Ohr noch offen seyn!

Welche Lasten auf mir liegen,
Welcher Kummer mich zernagt;
Wie, bey jeglichem Vergnügen,
Mich geheime Sorge plagt;
Vater, diesen bittern Schmerz
Kennst Du — fühlt Dein Vaterherz!

Mich mit Kraft zu Dir zu ziehen,
Mir zu zeigen Deine Huld,
Treibst Du mich, zu Dir zu fliehen,
Drückt mich Armuth oder Schuld!
Vater! Zu Dir will ich flieh'n . . .
Nimm die Last der Armuth hin!

Ewigreicher Allbeleber!
Kannst Du Dein Kind darben seh'n?
Ewignieerschöpfter Geber!
Kannst Du taub seyn meinem Fleh'n?
Hast zehntausendfach Du nicht
Alles, was mir je gebricht?

Gieb mir, Geber aller Gaben —
Wenn ich gleich Dich oft verwarf!
Wer Dir glaubt, kann Alles haben,
Was sein armes Herz bedarf —
Nicht fleh' ich um Ueberfluß;
Gieb nur, was ich haben muß!

Gott der Schwachen! Trost der Armen!
Freude des Bedrängten! Gieb,
Quell von jeglichem Erbarmen!
Mir zum Flehen, Glaubenstrieb!
Dem Vertrauen kühnen Schwung,
Dem Verlangen Sättigung!

Gieb dem der Dich bittet! Wende
Dich nicht, fleht man Dich, zu leih'n!
Voll sind Deine Vaterhände!
Und Dein Vaterherz kein Stein!
Gabst Du Leib und Leben mir,
Ich erwarte Brod von Dir!

Ich, und die ich soll ernähren,
Fleh'n um unbethräntes Brod —
Wann wir zehnmal ärmer wären,
Zagten wir nicht in der Noth!
Vater — weil Du herzlich liebst,
Immer hast und gerne giebst.

XIX.

Lied eines Kranken.

Stille will ich Alles tragen,
Was mir Gott zu tragen giebt;
Niemal bang seyn, murren, klagen —
Leidend auch bin ich geliebt . . .
Krank auch — bin ich doch nicht minder
Eins der lieben Gotteskinder —
Gott ist stets sich selber gleich,
Weise, Kraftvoll, Gnadenreich.

Ich will glauben, bis ich's sehe!
Ich will harren Seiner Huld —
Will mich freuen Seiner Nähe!
Will Ihn preisen durch Geduld!
Will mit Kummerfreyen Blicken
Aufschau'n! Bis Er mich erquicken,
Mich Geschwächten stärken will —
Harr' ich Seiner kindlich still.

Alle Leiden, alle Lasten
Drücken mehr nicht, als Er heißt —
Leidende, die Ihn umfaßten,
Stärkte stets Sein froher Geist.
Nur zu Ihm, zu Ihm nur ziehen
Leiden, die mein Herz durchglühen!
Ihm entgegen treibt der Schmerz
Das von Ihm entflohne Herz.

Dunkeln Stunden folgen helle —
Jeden Pulsschlag nähern sie . .
Und zu Gottes vollem Quelle
Kommt umsonst kein Schmachter nie.
Durch der Krankheit heiße Nächte
Führt der Gute, Allgerechte
Seinem Lichte, Seiner Ruh
Unruhvolle Seelen zu.

Nicht den Tod des Sünders wollen
Kann der lauter Leben ist . .
Er, aus dessen ewigvollen
Gnadenquellen Heil nur fließt.
Heilig sind Ihm Menschenthränen!
Heilig jeder Seele Sehnen,
Die dem Leichtsinn sich entreißt,
Gott, als Vater kindlich preist.

Vater! — auch ein stammelnd Behten
Eines Sünders höhrst Du gern!

Keinem, der vor Dich getreten,
Dich nur suchte, warst Du fern!
Mehr Dich suchen, mehr Dich finden,
Mehr noch glauben, mehr empfinden,
Lieben über alles Dich,
Lehre, beßter Vater, mich!

Mehr mein Ende mich bedenken!
Mehr die Kürze meiner Zeit!
Glaubenvoller mich versenken
In das Meer der Ewigkeit!
Ach entreiß das Herz der Erde!
Vater! Diese Krankheit werde
Mir ein täglich neues Pfand
Deiner treuen Vaterhand!

Mehrt sich die Gefahr des Lebens,
Dennoch harr' ich, Vater, Dein!
Kann ein Blick auf Dich vergebens,
Fruchtlos Fleh'n der Dehmuth seyn?
Mehren sich die Kräfte wieder —
Vater! Alle meine Glieder,
Alle Sinnen sollen Dein,
Dein nur, Herz und Seele seyn!

XX.

Lied am Ende des Lebens.

(Besonders für Leidende und Alte.)

Bald, bald, Du Zähler meiner Tage,
Erlösest Du mich, Deinen Knecht, *
Der unter jeder Last und Plage
Doch glaubig sagt: Du bist gerecht!
Und weis' und mächtig, mild und gut.
Erliege nicht, sey stark, mein Muth!

Erliegen werd' ich nicht — Mich führet,
Mich hält und trägt Dein Vater=Arm!
Und die beladne Seele spühret
Erquickung, ruft sie: Herr, erbarm'!
Erbarme meines Flehens Dich!
Mein Herz wird still und freuet sich!

Freut Deiner jeden Morgen neuer
Erbarmung sich und behtet an,
Und sagt: Du bist viel milder, treuer,
Als keine Seele fassen kann!
Von meiner frühsten Lebenszeit
Erfuhr' ich nur Barmherzigkeit.

---

* Oder: — Erlösest Du mich, Deine Magd,
Die unter jeder Last und Plage
Du bist gerecht — Doch gläubig sagt.

Barmherzigkeit kann nie mich hassen;
Sie kann nur schohnen und verzeih'n;
Kann nie ein Herz verschmachten lassen,
Das schmachtet, Herr, nach Dir allein.
Du bist dem frommen Herzen nah!
Wo Noth und Glaub' ist, bist Du da!

Ein jeder meiner Lebenstage
Ist Zeuge, daß Du zärtlich liebst,
Daß Du durch Glück und Pein und Plage
Uns zum Genuß der Freuden übst.
Bis zu dem letzten Odem sey
Mein Herz Anbehtung Deiner Treu!

Hier kann ich kaum ein Loblied stammeln;
Dort preis' ich reiner Deine Huld,
Wo Deine Kinder sich versammeln
Entlastet aller Erdenschuld.
Dort, o wie bald hab' ich's erreicht,
Dort, wo der Mensch dem Engel gleicht!

Noch ruhig will ich harren . . . Leiden
Gelassen, was ich leiden soll!
Entzückender sind meine Freuden,
War hier mein Auge Thränenvoll;
Die Zähre, wie die Freud', entfließt
Dem Quelle, der Erbarmung ist.

Unzählbar, Vater, sind die Gnaden,
Die ich empfieng aus Deiner Hand.
Und jede Deiner Vatergnaden
Ist mir von neuer Gnad' ein Pfand.
Ich will nicht zagen, nur vertrau'n;
Bald werd' ich, was ich glaubte, schau'n.

Dich, Vater, schau'n in Deinem Sohne —
So zeigt Dich Erd' und Himmel nicht!
O wenn ich bald nun bey Dir wohne,
Seh' ich Dein huldreich Angesicht;
Seh' aller Engel Strahlenheer;
Und keine Plage rührt mich mehr.

Und ewig rein von Tod und Sünden
Werd' ich vor Christus Antlitz steh'n;
Was ich verlohr, dort wieder finden,
Das Liebste herrlich vor mir seh'n,
Und jeden Lebensaugenblick
Neufroh empfinden all' mein Glück.

Ich bin ein Christ . . . Des Heilands Jünger
Besiegt durch Glauben jede Pein;
Durch Glauben bin ich Weltbezwinger;
Mein Gott will ewig mich erfreu'n!
So wahr der Herr sein Blut vergoß,
Mein Heil ist ewig gränzenlos.

Ich dulde — Bald hat sich entschwungen
Dieß Herz der Angstbeladnen Brust!
Ich dulde fort! Wie bald errungen
Ist jede Freyheit, jede Lust!
Ich kämpf', ich siege, hilfst Du mir,
Und triumphiere bald bey Dir!

XXI.

Lied eines Sterbenden.

Erbarmer ohne Deinesgleichen!
Wenn alle Menschenkräften weichen,
O weiche Du doch nicht von mir!
Die Seele sehnt sich nur nach Dir!

Es eilt die letzte meiner Stunden!
Des Lebens Traum ist bald verschwunden!
Herr! Deine Wahrheit leite mich!
Nichts, Ohnmacht bin ich, ohne Dich!

Allmächtiger! Dich nicht verlassen
Soll meine Seele! Dich umfassen!
O Du, des Lichts, des Lebens Quell!
Durch Dich werd' jede Nacht mir hell!

Vergieb mir zehentausend Sünden!
Was ich bedarf, laß bald mich finden

Sprich Trost in jeder Angst mir zu!
O gieb der müden Seele Ruh!

O gieb dem Herzen schon hienieden
Der schon Erlösten Himmelsfrieden!
Herr! Deine Stimme schalle mir:
Sey männlich — Denn ich bin bey Dir!

Ich glaube — Doch! Ach hier am Staube
Wie schwach ist auch der stärkste Glaube!
Wie schwankend oft noch mein Vertrau'n!
Zu früh will stets der Glaube schau'n.

Laß, o Du, meines Lebens Leben,
Laß Deinen Geist mir Zeugniß geben:
Tod ist nicht Tod für mich, ist nur
Veredlung sterblicher Natur!

Du kennst des Herzens ernstes Sehnen!
Du höhrst mein Flehn, zählst meine Thränen!
O Du — erhabner Menschensohn
Voll Menschlichkeit auf Gottes Thron!

Erleichtre meines Kampfes Leiden,
Durch Vorgeschmack von jenen Freuden,
Die Dein Erbarmen mir bestimmt,
Wann mir der Tod den Othem nimmt!

O Du, versucht in allen Dingen!
Wie kann zu Dir mein Geist sich schwingen?
Mein Herz, wann ist's genug gebeugt
Vor Dir, der einst sein Haupt geneigt?

Um Deines herben Todes willen
Soll, regt sich Angst, die Angst sich stillen!
O Treuerfahrner! Wende nicht
Von mir Dein segnend Angesicht!

Ein holder Blick, ein Hauch der Gnade
Erquickt mich auf dem dunkeln Pfade!
So Gnaden-unwerth ich auch sey,
Ich glaube doch an Deine Treu!

XXII.

Ermunterungen.

Weyne nur! . . Nur einmahl weynen,
Und nur wenig Thränen wir!
Weyne nur! . . Gott zählt der Seinen
Stillgeweynte Thränen! — Hier
Ist das Land des Thränensäens,
Und der Armuth, und der Nacht,
Und der Sehnsucht, und des Flehens —
Aber bald — bald heißt's: Vollbracht!
Weyne nicht zu sehr — Es eilt

Schnell die letzte deiner Stunden —
Die der Kinder Gottes Wunden
Nicht nur kühlt, auf ewig heilt! . .

XXIII.

Sey fröhlich in der Hoffnung! Sey
Dem Glauben deines Herzens treu!
Sey duldend in der Trübsal — Frey
Von Unruhreicher Zweifeley!
Verharre früh, verharre spät
In kindlichherzlichem Gebeht!
Sprich wenig, denk', empfinde viel!
Schau nicht zurück! Schau nur auf's Ziel!

Vergiß nicht, was dir Gott gethan!
Auch, wenn Er schweigt, so beht' Ihn an!
Um alles dank'! Für alles bitt'!
Und thu', ohn' Ihn, nicht Einen Schritt!
Ehr' alles, was Er ehrt, und gieb
Dem Dürftigen aus reinem Trieb!
Auch Feinden sey von Herzen gut!
Das giebt im Leiden Trost und Muth!

XXIV.

Wer, wer kennt des Leidens Segen?
Nur auf einsam dunkeln Wegen
Zeigt der schweigenden Geduld
Sich des Vaters Vaterhuld!
Wie viel tausend Dulderzungen
Jauchzen frohe Anbethungen,
Daß die ewigweise Gnade
Sie geführt die heißen Pfade!
Jede Thräne dieser Zeit,
In dem Auge still verschloßen,
In des Vaters Schoos gegoßen
Ist ein Quell von Seeligkeit.
Freuden ohne Maß und Zahl
Blühen dort aus jeder Quaal.
Jede Bangigkeit der Brust
Wandelt sich in Engelslust.

XXV.

Lern' nur, um deine Pflicht zu wissen,
Und alles dankbar zu geniessen,
Was väterlich dein Gott dir giebt!
Doch lern' auch, alle Freuden missen,
Die durch dein warnendes Gewissen
Dir Der misräth, der zärtlichst liebt!
Lern', ohne Mismuth, ohne Klagen,
Der Erde schwerste Lästen tragen!
Ist's Gott nicht, der sie dir auflegt?
Gott kennt die Sorgen, die dich nagen.
Bey allen Ruthen, die dich schlagen,
Ist's Gottes Vaterhand die schlägt.
D'rum übe dich, in allen Plagen
Voll Dehmuth und Vertrau'n zu sagen:
Der Alles erbt, Wer Alles trägt!

XXVI.

Aussicht in die Zukunft.

Erhebe dich, mein Geist, und schwinge
Dich muthig über Welt und Zeit!
Dein Gottgestärkter Glaube dringe
In's Lichtreich der Unsterblichkeit.
Beherzige, was Christus Geist
Dem Glaubenden an Ihn verheißt.

Wer glaubt, hat Theil an Christus Ehren;
An Seiner Herrlichkeit, wer liebt;
Aus Seines Himmels Wonnemeeren
Schöpft, wer sich hier im Dulden übt . .
Kein Erdemund, kein Lied beschreibt,
Das Heil deß, welcher treu ihm bleibt.

Vollbracht! Rief einst nach heissen Stunden
Am Kreutze, Jesus Christus laut . .
Umkrönt mit Dornen — voll von Wunden,
Rief Er zu Dem, Dem Er vertraut' —
Und nicht umsonst — — Die Stunde kam,
Die allen Schmerzen Ihn entnahm.

Vollbracht! — Wie lang es auch noch währe ..
Ruf' einst auch ich — Und bald — Und dann
Bin ich entstorben jeder Zähre —
Bin dort, wo nichts mehr kränken kann ..
Ein Herz von Lieb' und Glauben voll,
Weiß, was es hoffen darf und soll.

So lange Du willst, will ich tragen,
Herr, jeder Prüfung Last und Quaal;
Auf Dich seh'n; Nie unkindlich klagen —
Du zählest meiner Thränen Zahl!
Erbarmer! Unbemerkt von Dir,
Enttröpfelt auch nicht Eine mir!

Nach wenig — o wie schnellen Stunden!
Wenn Du mich ausgebildet hast;
Bin aller Banden ich entbunden —
Bin ich entlastet jeder Last ...
Die letzte Zähr' ist bald geweynt — —
Dem Staube bald mein Staub vereint! ..

Wie schwehr sie sey die Last der Leiden;
Laß ihre Dauer Jahre seyn!
Verglichen mit der Zukunft Freuden,

Ist nichts der Erde schwerste Pein . .
Was helles Licht auf Erden heißt,
Ist Nacht für den entbundnen Geist.

. .

Werd' ich vor Freude mich noch kennen?
Sinkt dieses Todes Hütte hin —
Wie anders werd' ich Alles nennen
Wenn ich durch Dich entfesselt bin!
Wie lebend, Lichtrein, froh und neu
Einst seyn, bin ich ganz Erdefrey! . .

. .

Darf ich von Freuden Gottes stammeln?
Wie wird mir nach dem Siege seyn? . .
Wenn Engel sich um mich versammeln,
Sich meiner Freuden mitzufreu'n . .
Und wenn Ihr seegnend Angesicht
Mir Wonnen ohne Zahl verspricht!

. . .

Gott! — Welche Lasten legt' ich nieder!
Wie fern entfloh ich jedem Drang!
O werdet alle Worte Lieder,
Und jeder Blick ein Lobgesang!
Umringt von der verklärten Schaar,
Bin ich, wie anders, als ich war.

Erbarmen Gottes ohne Schranken!
Der Himmel selbst hat Sprachen nicht,
Nicht Worte, würdig Dir zu danken
Für Einen Strahl von Deinem Licht . .
Ein Strahl von Dir enthüllt mir mehr,
Als Sonn' und Mond und Sternenheer.

Hier — Eh Du kömmst, mich zu entkleiden,
Ist all' mein Wißen nur ein Traum . .
Von hunderttausend Deiner Freuden
Vermuth' ich träumend Eine kaum . .
Doch hoff' ich die mit Zuversicht,
Die Deine Treue mir verspricht.

Ich weiß: Mich lastet keine Sünde —
Mich irrführt keine Thorheit mehr . . .
Ich sehe Lichthell — Ich empfinde
Zehntausendfach — — Ein Freundeheer,
Entsündigt und bestrahlt von Dir,
Vereinigt ewig sich mit mir!

Ich weiß: In jenen Freudenhöhen
Wo tausend Paradiese blüh'n,
Wird mein gestärktes Aug Dich sehen,

Dem alle Geister niederknie'n —
Geblendet nicht von Deinem Glanz — —
Wer ganz Dir glaubt, genießt Dich ganz.

Dann werd' ich Deine Stimme höhren — —
Du sprichst wohl auch ein Wort mit mir? . .
Wer Dich ehrt, Herr, den wirst Du ehren.
O Seeligkeit — Ein Wort von Dir!
Ein Händedruck von Dir — Ein Blick —
Gott! Welch ein Lied besingt das Glück!

Genug mir — Wird mir diese Freude!
Ein Quell von ewig neuer Lust —
Ein Trost, wie keiner, wenn ich leide —
Ein voller Himmel meine Brust!
Ja reines Herzens will ich seyn,
Und dann ist dieser Himmel mein!

k.D.

Lavater

1787

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lavater, Johann Caspar,

Lieder für Leidende

Tübingen 1787

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 4202
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11260951-7
VD18 1118972X-003